

Betr.: „Aussichtsloses“ Wandern in den Drakensbergen und Feuchtgebiet im Wohnmobilbett - Bericht vom 5. Februar 2011



Hallo Freunde,

wir hatten uns schon so gefreut nach der tropischen Hitze in der nördlichen Limpopo Region Südafrikas wieder in gemäßigte Temperaturbereiche zu den „kleinen“ Drakensbergen und dem berühmten Blyde-River-Canyon zu kommen. Hier war es tatsächlich kühl, aber die regenschwangeren Wolken vom Indischen Ozean stauten sich an den bis zu 2300 Meter hohen Bergen, dass der Nebel so stark war um nur im Schrittempo fahren zu können. Aus dem Reiseführer wussten wir, dass wir in einer wunderschönen Gegend waren. Schroffe, steile dunkelrote Felswände und dazwischen Wasserfälle, die in die Tiefe stürzen. Bis zu 35 km lange Trails laden zum Wandern in purer Natur ein. Ein Aussichtspunkt heißt „God's Window“ (Foto1). Da sitzt nicht etwa der liebe Gott am Window PC, sondern von hier oben guckt er seine herrlich erschaffene Welt bis weit in die „Lowvelds“ hinunter an. Leider hatte er die Wolkenvorhänge vergessen aufzuziehen. Pech gehabt! Lieber Steffen, obwohl wir hier drei Tage eingeplant hatten, Dein Vorschlag in den Drakensbergen zu wandern, musste leider wegen „Aussichtslosigkeit“ ausfallen. Statt tollen Naturwunderaufnahmen kann ich nur afrikanisch, sprachgemixte Aussichtspunkt-Hinweisschilder in Nebelsuppe anbieten (Fotos 2 - 4).

Leider setzt sich unsere Pannenserie fort: Bei den nächtlichen Wolkenbrüchen hier in der Bergwelt, mußten wir feststellen, dass unser Wohnmobil für solche Regensintfluten nicht „dicht“ ist. Plötzlich um drei Uhr morgens ging unsere Klimaanlage über unseren Köpfen an und schleuderte unerwünscht kalte Luft auf uns herunter. Zusätzlich blinkten wie in einer Disco mit Lichtorgel alle LED-Leuchten und das Schlimmste daran war, dieser Aircondition-Zauber ließ sich nicht mehr ausschalten. Die Elektronik war abgesoffen. Um endlich wieder Schlaf zu finden, mussten wir uns von der Campground-Elektrizität „ausplaggen“ mit dem Nachteil, dass unser hochgeschätztes Straußenfilet im Kühlschrank auftaute. Immer noch nicht war an Nachtruhe zu denken: Unser Bett fühlte sich an einigen Stellen ganz nass an. Schließlich bemerkte ich wie sich aus der Klimaanlage und der Dachlucke über uns (Foto 4) kleine Rinnsale ergoßen. Bevor sich das Feuchtgebiet in unserem Bett noch stärker ausbreiten konnte, kam ich auf die Idee, den einzig vorhandenen Topf, die Bratpfanne und die Kaffetassen als Regenfänger zwischen uns aufzustellen. Seither schlafen wir bei nächtlichen Gewitterregen jeweils am äußersten Rand unseres Bettes wie ein zerstrittenes Ehepaar und dem Küchengeschirr zwischen uns (Foto 5).

Unser Wohnmobil bietet noch mehr Überraschungen: Einmal kamen wir mit tränenden Augen und andauerndem Nießen während der Fahrt in unserem Campresort an. Beim Zubereiten des Abendessens konnte Monika das Rätsel unser Niesorgie lösen. Während der Kurverei durch die Berge ist der Plastikdeckel unseres feingemahlenen, schwarzen Pfeffers aufgegangen und hat das Gewürz beim Hin- und Herrollen im Küchenfach wunderbar verteilt an das Wageninnere abgegeben. Ein andermal war es der Schnappdeckel einer fast vollen Speiseölflasche, der wahrscheinlich durch die Stöße der schlaglochübersäten N2-Straße aufgesprungen war. Das Öl ergoß sich zwischen alle Küchenvorräte, lief auf den darunter befindlichen Küchenblock mit Gasherd und Geschirrschubladen und auch in das Elektropanel mit den Sicherungen. Bin gespannt, wann wir einen Total-Stromausfall im Caravan erleben. Ist es nicht ärgerlich, wenn man seine kostbare Urlaubszeit mit unnötigen Putzaktionen verplempert? Ihr könnt Euch glücklich schätzen in einer geordneten Welt ohne solche Überraschungen zu leben.

Trotzdem singen wir mit grimmigen Humor:
Lustig ist das Zigeunerleben, faria, fariaho ...
Euere Pech- und Pannenlooser
Rolf & Monika